

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 3

Artikel: Vom Abmalen
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Abmalen

DIE JUNGE NICHT: «Der Besuch» von Walter Sautter ... Ich habe mir einige andere Bezeichnungen ausgedacht und merkwürdigerweise scheint sich das Bild dabei jedesmal wie ein wenig zu verändern.

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Zum Beispiel?

DIE JUNGE NICHT: Zum Beispiel «Die Zigarettenraucherin». Oder «In der Zimmerecke». Oder «Die Lampe». Oder ...

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Das ist nicht so merkwürdig.

DIE JUNGE NICHT: Daß ein Wort – von außen her –? Das Bild bleibt doch immer dasselbe –?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Von einem sozusagen naturwissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet – allerdings. In Wirklichkeit aber erscheint es jedem von uns wieder etwas anders; und jedem wieder anders, je nach dem was er sich dabei denkt.

DIE JUNGE NICHT: Aber wenn wir nun ganz vorurteilslos ...

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Was meinst du mit vorurteilslos?

DIE JUNGE NICHT: Ich meine – zum Beispiel – mit vorurteilsloser Bereitschaft –

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Bereitschaft – das leuchtet mir ein. Aber kein Mensch ist ein sogenanntes unbeschriebenes Blatt. Wenn er nicht denkt, dann denkt es in ihm.

DIE JUNGE NICHT: Meinst du – du meinst doch nicht – hier «Der Besuch» oder «Losone» – oder – dann also auch bei Rembrandt oder Raffael –?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Daß die Bilder von den Vorstellungen abhängen, mit denen wir vor sie hintreten? Sagtest du nicht selber ...

DIE JUNGE NICHT: Ich meinte – nur durch die Bezeichnungen des Bildes – ein wenig –

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Das genügt. Erwähntest du nicht Raffael und Rembrandt? Wir wissen, welche große Rolle sie in der Kunstgeschichte spielen; wir wissen aber auch, daß verschiedene Generationen sie verschieden beurteilen; das heißt: verschieden sehen.

DIE JUNGE NICHT: Ist das nicht doch etwas anderes?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Das wenige kann sich summieren.

DIE JUNGE NICHT: Aber dann – eine Bezeichnung mit Worten gehört doch nicht zum Bild?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Nein. Sie ist keiner seiner Bestandteile. Aber sie ist immerhin ein Hinweis aus des Künstlers eigener Vorstellung.

DIE JUNGE NICHT: Ich hatte mir die Bezeichnung «Der Aschenbecher» – oder, zum andern Bild, «Der verschneite Berg» ausgedacht – und das Bild veränderte sich – es ist wahr, zu seinen Ungunsten –

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Inwiefern?

DIE JUNGE NICHT: «Losone» hatte das Bild größer und bewegter, den Berg imposanter und merkwürdig nah erscheinen lassen –

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Ich kann mir vorstellen, der Maler habe nicht einen verschneiten Berg gemalt, sondern vielleicht: die im warmen Süden zu zerklüfteten Bergschründen aufgeworfene Erdrinde, in deren verschneiten Falten Menschen sich anzusiedeln versuchen –

DIE JUNGE NICHT: Legen wir damit nicht zuviel in das Bild hinein? Könnte ein Maler solches überhaupt malen?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Was er malen kann, können wir nur nachträglich konstatieren.

DIE JUNGE NICHT: Aber alles ist ja nicht malbar.

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Wenn schon Wortbezeichnungen ein Bild zu verwandeln vermögen – und nennen wir denn nicht Kunstwerke zuweilen auch Schöpfungen? Das heißt doch offenbar nichts anderes, als daß der Maler die sichtbare Gestalt der Dinge aus dem Unerschaffenen erschaffe.

DIE JUNGE NICHT: Meinst du – du meinst doch nicht –?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Ich meine allerdings, der Maler male keineswegs die Dinge ab, sondern es sei umgekehrt – er lasse die Dinge erst eigentlich sichtbar werden und seine Kunst forme unsere sichtbare Welt.

Gubert Griot